



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Calw monatlich RM. 1,40 einschließlich 10 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 einschließlich 10 Pf. Vertriebsgebühren. Preis der Einzelnummer 10 Pf. Die Zeitung käuflich besetzt kein Anrecht auf Lieferung der Zeitung über auf Abrechnung des Bezugspreises. Geschäftsstelle für alle Kalw & Strassburg (Würt.) Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Dirlinger, Neuenbürg (Würt.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die 10-tägige Mittelzeile 7 Pf., sonstige 5 Pf. bis 10 Pf., 11 bis 20 Pf., 21 bis 30 Pf., 31 bis 40 Pf., 41 bis 50 Pf., 51 bis 60 Pf., 61 bis 70 Pf., 71 bis 80 Pf., 81 bis 90 Pf., 91 bis 100 Pf., 101 bis 110 Pf., 111 bis 120 Pf., 121 bis 130 Pf., 131 bis 140 Pf., 141 bis 150 Pf., 151 bis 160 Pf., 161 bis 170 Pf., 171 bis 180 Pf., 181 bis 190 Pf., 191 bis 200 Pf., 201 bis 210 Pf., 211 bis 220 Pf., 221 bis 230 Pf., 231 bis 240 Pf., 241 bis 250 Pf., 251 bis 260 Pf., 261 bis 270 Pf., 271 bis 280 Pf., 281 bis 290 Pf., 291 bis 300 Pf., 301 bis 310 Pf., 311 bis 320 Pf., 321 bis 330 Pf., 331 bis 340 Pf., 341 bis 350 Pf., 351 bis 360 Pf., 361 bis 370 Pf., 371 bis 380 Pf., 381 bis 390 Pf., 391 bis 400 Pf., 401 bis 410 Pf., 411 bis 420 Pf., 421 bis 430 Pf., 431 bis 440 Pf., 441 bis 450 Pf., 451 bis 460 Pf., 461 bis 470 Pf., 471 bis 480 Pf., 481 bis 490 Pf., 491 bis 500 Pf., 501 bis 510 Pf., 511 bis 520 Pf., 521 bis 530 Pf., 531 bis 540 Pf., 541 bis 550 Pf., 551 bis 560 Pf., 561 bis 570 Pf., 571 bis 580 Pf., 581 bis 590 Pf., 591 bis 600 Pf., 601 bis 610 Pf., 611 bis 620 Pf., 621 bis 630 Pf., 631 bis 640 Pf., 641 bis 650 Pf., 651 bis 660 Pf., 661 bis 670 Pf., 671 bis 680 Pf., 681 bis 690 Pf., 691 bis 700 Pf., 701 bis 710 Pf., 711 bis 720 Pf., 721 bis 730 Pf., 731 bis 740 Pf., 741 bis 750 Pf., 751 bis 760 Pf., 761 bis 770 Pf., 771 bis 780 Pf., 781 bis 790 Pf., 791 bis 800 Pf., 801 bis 810 Pf., 811 bis 820 Pf., 821 bis 830 Pf., 831 bis 840 Pf., 841 bis 850 Pf., 851 bis 860 Pf., 861 bis 870 Pf., 871 bis 880 Pf., 881 bis 890 Pf., 891 bis 900 Pf., 901 bis 910 Pf., 911 bis 920 Pf., 921 bis 930 Pf., 931 bis 940 Pf., 941 bis 950 Pf., 951 bis 960 Pf., 961 bis 970 Pf., 971 bis 980 Pf., 981 bis 990 Pf., 991 bis 1000 Pf.

Nr. 26

Neuenbürg, Samstag den 31. Januar 1942

100. Jahrgang

„Erster Mustetier des Reiches“

Der Führer gibt einen Rückblick und einen vertrauensvollen Ausblick — Das Heldentum unserer Soldaten — Mitreißender Appell an die Heimat — Für die Freiheit der ganzen Menschheit

Berlin, 30. Jan. Am Jahrestag der Machtergreifung veranstaltete der Gau Groß-Berlin im Berliner Sportpalast, der Traditionshalle der nationalsozialistischen Bewegung der Reichshauptstadt, eine gewaltige Kundgebung. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des Führers, der sein Hauptquartier im Osten für kurze Zeit verlassen hatte, um wie so oft an dem geschichtlichen Orte, zum deutschen Volk zu sprechen. Das nationalsozialistische Großdeutschland hat sich auch an diesem 30. Januar — inmitten des größten Schicksalskampfes der Weltgeschichte — versammelt, um neue Kraft zu schöpfen im Gedenken an den historischen 30. Januar 1933. Der Führer war es wieder, dessen Worte die dem Tage keine Weihe an den An der Schwelle des Jahres 10 der nationalsozialistischen Revolution deutete der Führer den Sinn dieses Tages und krönte ihn mit neuen Parolen der Kraft und hinreißenden Siegesgewißheit.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete als Gauleiter von Berlin die Kundgebung mit herzlichen Begrüßungsworten. „Wir freuen uns vor allem, Sie so frisch und gesund unter uns zu sehen“ rief er mit herzlichem Beifall dem Führer zu. Dann begrüßte der Minister als Abgesandte des Duce hervorragende Vertreter der faschistischen Partei und des faschistischen Italiens und wies auf den gemeinsamen Existenzkampf Deutschlands, Italiens und Japans. Und nun sprach

der Führer,

dessen Worten die Massen mit stärkster Spannung lauschten. Immer und immer wieder brausende begeisterte Beifalls- und Zustimmungskundgebungen durch den Raum und legten Zeugnis ab von der innigen Verbundenheit zwischen Führer und Volk im nationalsozialistischen Deutschland.

Vom Herzen kommen, zum Herzen gehen die Worte des Führers. Durch alles leuchtet die Größe der Persönlichkeit, die aus einer schöpferischen Kraft die Führung der Nation übernahm. Helliger Glaube, eiserner Wille, Zähigkeit und Beharrlichkeit, unter die'nen Vorzeichen stehen alle Helden des Kampfes um die Macht, die der Führer mit lebendiger Eindringlichkeit aufzeigt. Der Sieg ist aber auch der Tapferkeit der Mitkämpfer zu danken, jener wahrhaft Starke, die mit dem Führer Erfolg und Rückschlag unbeeinträchtigt hinnahm. Die Worte des Dankes an diese Männer unterstreicht förmlicher Beifall. Mit der gleichen inneren Spannung folgen die Zehntausende der Darstellung des Führers über den Weg, den die nationalsozialistische Bewegung nach der Machtergreifung für die Erlösung der Freiheit nach außen zurückgelegt hat. Überlegen, hart und treffend brandmarkt der Führer die Kriegsverbrecher Churchill und Roosevelt, die das Reich inmitten seiner friedlichen Aufbauarbeit zum Abwehrkampf um seine Existenz zwang.

Im ersten Teil seiner zweistündigen Rede gab der Führer einen Rückblick auf die Entwicklung der Partei, machte die Kämpfe Schwierigkeiten, Verfolgungen, aber auch die Fortschritte, Erfolge und Siege bis zum 30. Januar 1933 wieder gegenwärtig. Er konnte dabei feststellen, daß auf der anderen Seite heute die gleichen Männer als Kriegstreiber stehen die schon zum Weltkrieg bereit waren, während er selbst damals ein kleiner Soldat war. Er erinnerte an den schwersten Rückschlag seiner Bewegung im Jahre 1923, der jedoch seinen Glauben und seine Energie nur verfestigt habe, um in diesem Zusammenhang das Wort zu sprechen: „Siege ertragen kann jeder Schwächling, Schicksalschläge aushalten, das können nur die Starken“. Der Sieg im Jahre 1933 sei der Bewegung nicht in den Schoß gefallen. Der Führer rief ins Gedächtnis zurück, was er am 30. Januar übernommen hatte: eine vertriebene Wirtschaft mit 7 Millionen Arbeitslosen, 7 Millionen Ruhrarbeitern, trostlose Staatsfinanzen, ein zusammenbrechendes Bauerntum. „Die anderen hielten alles für verloren, ich habe es damals erwaht“. Weiter gab der Führer in großen Zügen ein Bild des Aufschwungs seit 1933 um dann auf die Entwicklung der außereuropäischen Lage zu sprechen zu kommen. Gegenüber der unheilvollen Rolle des Judentums werde so viel er aus das alte echt jüdische Geseh anwandelt: „Auge um Auge, Zahn um Zahn“. Mit drei Ländern habe er sich von Anfang an bemüht zu einer engen Zusammenarbeit zu kommen: England, Italien und Japan. Alle Versuche England gegenüber seien jedoch zu fernem Bewußtsein an der hochmütigen britischen Einstellung gescheitert. Dagegen sei Italien unser Bundesgenosse geworden; der gemeinsame Kampf werde bis zum gemeinsamen Sieg durchgeführt. Als der Führer die dritten Bundesgenossen Japan nannte brach ein Sturm des Beifalls los als Gruß an das tapfere Soldatenvolk in Ostasien. „Damit sind nun die drei großen haben die Welt vereint, und wir wollen leben, wie in diesem Kampf die Stärkeren sind: Diejenigen, die nichts zu ver-

lieren haben und alles zu gewinnen, oder diejenigen, die nichts mehr zu gewinnen haben und alles zu verlieren. Denn was wollen England und Amerika noch gewinnen? Sie haben ja so viel, daß sie damit gar nichts anzufangen wissen“.

Der Führer erklärte, daß er große Arbeiten des Friedens, aber nie den Krieg gewollt habe. Deutschland habe England, Frankreich, Amerika nie etwas getan, trotz dem erfolgte 1939 die Kriegserklärung. Er verwies dabei auf einen von den Gegnern entstellten Ausspruch: „Wenn schon der Krieg unvermeidlich ist, dann will ich ihn führen“. Er habe damit sagen wollen: „Wenn schon die Vorsehung es so gefügt hat, daß dieser Kampf ausgefochten werden muß, dann ich die Vorsehung nur bitten, daß sie mich mit der Last dieses Kampfes betraut. Ich will sie tragen und vor keiner Verantwortung zurückweichen. Jede Verantwortung will ich tragen, so wie ich sie bisher getragen habe.“ (Stürmischer Beifall).

„Ich habe die größte Autorität in diesem Volk“, so fuhr der Führer fort. „Es kennt mich, es weiß, daß ich in den Jahren vor dem Kriege großartige Pläne vorhatte. Mein Ruhm wird, wenn mir die Vorsehung das Leben erhält, einmal noch in den großen Werken des Friedens bestehen, die ich noch schaffen werde“.

Dankbarer, förmlicher Beifall bewies auch an dieser Stelle, wie groß das Vertrauen des Volkes in die Zukunft und die zukünftigen Werke des Führers ist. „Ich werde niemals diese Fahnen lenken“, so rief der Führer unter weiterem Jubel aus. Er gedachte dann der Verbündeten und Mitkämpfer im Kampfe gegen den Bolschewismus, denen die Verleumdung durch Beifall bei Trennung der einzelnen Namen eine Kundgebung der Verbundenheit bereite, besonders wieder Japan. Ueber den Krieg selbst wolle er wenig sprechen, hier spreche bereits die Geschichte. Sodann ging der Führer auf den Krieg gegen die Sowjetunion ein, den er habe kommen lassen. In dem Moment, als ihm klar geworden war, daß diese Auslandsrichtung kommen mußte, habe er den Bolschewisten nicht ein paar Wochen Zeit gelassen, damit sie hätten den ersten Stoß führen können. Man könne auch

In Kürze

Berlin. Die geführte Rede des Führers wird am Sonntag über alle deutschen Sender im Anschluß an den 10-Uhr-Rundfunkdienst wiederholt.

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels gab am Freitag zu Ehren der italienischen Parteidelegation, die als Abgesandte des Duce und der faschistischen Partei am Tage der Machtergreifung nach Berlin gekommen war, in der Blauen Galerie des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Empfang.

Berlin. Der Landesgruppenleiter der NSDAP in Frankreich, Gg. Richard Frisig, der vom ersten Tage an am Ostfeldzug als Hauptmann und zuletzt als Bataillonkommandeur teilgenommen hat, ist am 6. ds. Mts. seinen am 27. 12. 1941 erlittenen schweren Verletzungen im 45. Lebensjahr erlegen.

Rom. Wie Stefani über Ankara aus Beirut meldet, blieben dort australische Soldaten den Wogen des amerikanischen Generalkonfults an und verprügelten den Generalkonfult.

Stockholm. Die Stockholmer Zeitung „Svenska Morgensbladet“ bringt einen Bericht über die unerhörten Schwereigkeiten in Island. Auf der Insel befinden sich nach Angabe des genannten Blattes nicht weniger als 100.000 Mann Besatzungstruppen, während demgegenüber die gesamte Bevölkerung nur etwa 120.000 Menschen umfaßt.

Japan nur beglückwünschen, daß es, anstatt mit Koolhaert herumzufahren, kurzerhand ausgeschlagen habe.

Der Kampf im Osten

„Der Kampf unserer Soldaten im Osten wird einmal in die Geschichte eingehen als ein Heldentum unseres Volkes.“ So kennzeichnete der Führer die unvergleichliche Tapferkeit unserer Truppen.

(Fortsetzung Seite 2)

13 Schiffe an der amerikanischen Küste versenkt

Bisher über 300.000 BRT. jenseits des Atlantik von deutschen U-Booten auf den Meeresgrund befördert

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche U-Boote haben in Fortsetzung ihrer Angriffe auf die feindliche Versorgungsschifffahrt in nordamerikanischen und kanadischen Gewässern weitere 13 Schiffe mit zusammen 74.000 BRT. versenkt.

Hierbei hat sich das U-Boot des Korvettenkapitäns Kals besonders ausgezeichnet.

Seit ihrem ersten Auftreten jenseits des Atlantischen Ozeans haben unsere U-Boote damit vor der dortigen Küste 43 feindliche Handelsschiffe mit insgesamt 202.000 BRT. versenkt.

Der Bericht des OAW.

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Ostfront anhaltende Kampfaktivität. Auf den Färöern und an der schottischen Nordostküste bombardierten Kampfflugzeuge Gasenanlagen und Versorgungsbetriebe. Vor der Südwestküste Englands versenkte die Luftwaffe ein Handelsschiff von 4000 BRT.

Deutsche U-Boote versenkten — wie durch Sondermeldung bekanntgegeben — an der nordamerikanischen und kanadischen Küste weitere Handelsschiffe mit zusammen 74.000 BRT. registrierten Tonnage. Bei diesen Erfolgen hat sich das U-Boot des Korvettenkapitäns Kals besonders ausgezeichnet.

Wie ebenfalls durch Sondermeldung bekanntgegeben, nahmen in Nordafrika deutsch-italienische Truppen Benghasi. Deutsche Kampf- und Sturzflugzeuge zerlegten britische Fahrzeugkolonnen bei Barce und ostwärts Sollum sowie im Wüstengebiet der Cyrenaika. Bei Luftangriffen gegen den Hafen Tobruk wurden Bombentreffer in Verladeeinrichtungen und Anlagen erzielt.

Flugplätze auf der Insel Malta wurden von Kampf-Fliegerkäften bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Schwere Kämpfe am Jmensee

Berlin, 30. Jan. Deutsche Truppen schlugen am 28. 1. im Raum nordöstlich des Jmensees starke bolschewistische Angriffe erfolgreich zurück. Bei der Abwehr dieser Angriffe

kam es stellenweise zu schweren Kämpfen, in denen der Feind auch Panzerkompanien einsetzte. Da die Bolschewisten auch hierdurch keinen Erfolg erzielten, legten sie mit ihrer Artillerie ein dichtes Sperrfeuer hinter die deutschen Linien um die in vorderster Linie kämpfenden deutschen Soldaten von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Trotzdem widerstanden die deutschen Truppen, denen ein eisiger Südweststurm ins Gesicht schlug, allen bolschewistischen Angriffen und fügten dem Feind hohe Verluste zu. Bis zum Abend des 28. 1. an dem die Kämpfe noch andauerten, wurden vier feindliche Panzerkompanien vernichtet.

Wie Benghasi genommen wurde

Berlin, 30. Jan. Zu der Einnahme von Benghasi werden jetzt nähere Einzelheiten gemeldet: Unter der persönlichen Führung ihres Oberbefehlshabers, Generaloberst Rommel trafen die deutsch-italienischen Truppen am Abend des 26. 1. trotz ungünstigen Wetters und in schwierigem Gelände von Süden und Südwesten bis zum Nordrand von Benghasi vor. Gleichzeitig wurde die Via Balbia nordostwärts von Benghasi gesperrt, so daß ein Entweichen der in der Stadt zusammengezogenen feindlichen Verbände verhindert wurde. Alle Versuche der eingeschlossenen Briten, im Laufe der Nacht die Umklammerung nach Osten zu durchbrechen, scheiterten an der Wachsamkeit der deutsch-italienischen Truppen, die dann am Morgen des 29. 1. in die Stadt eindringen und sie fest in ihre Hand brachten. Durch den Vorstoß auf Benghasi wurden große Teile der 4. indischen Division geschlagen und zerstreut. Der Feind hatte große Verluste an Toten und Gefangenen. Die eigenen Verluste waren dagegen äußerst gering. Die unter Führung von Generaloberst Rommel einrückenden deutschen und italienischen Truppen wurden von der italienischen und arabischen Bevölkerung begeistert begrüßt.

Rom. Die Einnahme von Benghasi hat in der gesamten italienischen Öffentlichkeit Freude und Begeisterung hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die englischen Offensivpläne damit als gescheitert anzusehen seien. Der Fall von Benghasi habe den britischen Illusionen eine bittere Enttäuschung gebracht. (Schließt „Telegraph“).

(Fortsetzung von Seite 1)

Er gedachte seiner unzerstörten U-Boote, denen jetzt keine Deklaration Roosevelt mehr den Weg versperren könne. Wenn die Besenkungsziffer in den vergangenen Monaten zurückgegangen sei, so sei nicht etwa eine Beringerung der Zahl der U-Boote Schuld, denn die Leistung sei heute gewachsen, sondern ausschließlich der Versuch Roosevelt, auf dem Wege von Deklarationen unsere Handlungsfreiheit einzuschränken.

„Jetzt werden sie Geleitzüge haben können auf allen Ozeanen der Welt, jetzt werden sie leben, wie unsere U-Boote arbeiten.“ (Stürmischer Beifall.)

„Was sie auch für Pläne haben mögen, wir sind auf alles gefaßt. Wir werden sechten, wo sie sich stellen. Ich bin glücklich zu wissen, daß

unser Generalsekretär Kommet

(Bei Erwähnung dieses Namens wurde dem überlegenen Feldherrn in Nordafrika stürmische Ovation bereitet) mit seinen tapferen italienischen und deutschen Truppen und Gruppen in dem Moment, in dem sie glaubten, ihn geschlagen zu haben, wieder kehrt machte und sofort zurückzog.“ (Lebhafter Beifall.) Auch unsere Luftwaffe leistete Unvergleichliches. Es ist überall das Gleiche: ein Heldentum, das man mit Auszeichnungen überhaupt nicht rühmen könne.

Unser Infanterie

sollte der Führer wiederum ein besonderes Lob unter stürmischer, dankbarer Zustimmung der Versammlung. Hinter der Front sehe eine riefenhafte Verkehrsorganisation; sie alle seien sich ein und werden auch die schwersten Aufgaben meistern. Die Umstellung vom Formärtskrieg zur Verteidigung im Osten sei selbstverständlich nicht leicht gewesen. Die Verteidigung habe uns nicht der Ruhe aufgewungen, sondern 33, 42, 47 Grad Kälte seien es gewesen.

„Aber in diesem Moment, als diese schwere Umstellung notwendig war, habe ich es wieder als meine Aufgabe angesehen, die Verantwortung auch dafür auf meine Schultern zu nehmen.“ (Lebhafter Beifall.)

„Ich weiß, was die Soldaten leisten“, so sagte der Führer weiter, „aber ich weiß auch, daß das Schwere hinaus liegt. Der Winter war die große Hoffnung des östlichen Gegners, er wird ihnen die Hoffnung nicht erfüllen; vier Monate des Winters sind vorbei.“

„Der deutsche Soldat vorn hat das Gefühl einer turmhohen Ueberlegenheit über den Russen. Das Entscheidende war nur, daß diese Umstellung vom Angriff zur Verteidigung gelang. Sie ist gelungen, die Fronten, sie stehen. Wo einzelne Stellen durchbrechen, was bedeutet das gegenüber dem was wir befehlen haben und was wir im kommenden Frühling in Ordnung bringen werden.“

Die Heimat der Front würdigen

„Hinter dieser Front“, so anerkannte der Führer, „steht eine ihrer würdigen Heimat. Ich habe neulich angesichts der Erkenntnis, daß das, was zum Schutz gegen den Feind vorbereitet war, noch nicht genügen konnte, einen Appell an das deutsche Volk gerichtet. Dieser Appell war auch eine Abkündigung“. Der Führer erklärte, daß die Erkenntnis in allen Kreisen unseres Volkes, auch in denen, die sich schwer von einem Belag trennen, sich durchsetzen habe, daß der kleinste Musketier mehr wert ist als der kostbarste Panzer. (Zustimmung.) Er habe dafür gesorgt, daß es dabei nicht so ungut wie im Weltkrieg mit dem Kupfer oder dem Leder.

„Wer an dem sich bereichert im Dritten Reich, der stirbt. (Lebhafte Zustimmung.) Ich werde die Interessen des Soldaten vertreten, und ich weiß, daß das ganze Volk dabei hinter mir steht.“

Weiter erklärte der Führer, wie dieses Jahr ausgehen werde, wisse er nicht ob der Krieg darin sein Ende nehme, wisse er auch nicht. Aber ein es wisse er:

„Wo der Gegner auch auftritt, wir werden ihn in diesem Jahr schlagen genau so wie seither. Es wird dies ein Jahr großer Siege sein.“

Nachdem der Führer an den Kampf Friedrichs des Großen gegen eine vielfache Uebermacht erinnerte hatte, sagte er, daß der Gegner im Osten im kommenden Frühjahr uns auch zahlenmäßig nicht mehr überlegen sein werde. Daraus anerkannte der Führer die wertvolle Hilfe Japans. „Was allein Japan im Osten leistet, ist für uns überhaupt nicht abzumessen.“ (Lebhafter Beifall.) Es bleibe uns gar kein anderer Weg als der Weg des Kampfes und des Erfolges, er möge schwer oder leicht sein, er sei niemals schwerer als der Kampf unserer Vorjahre.

„Ich fühle mich als ersten Musketier des Reiches“, so rief der Führer unter jubelndem Beifall aus. „Ich habe in der Zeit, da ich selbst nur Musketier war, meine Pflicht erfüllt, ich erfülle sie heute genau so. Ich verstehe alles Leid meiner Kameraden. Ich kann ihnen nur eines sagen: Die Heimat ahnt es schon, was sie durchzumachen haben, was es heißt bei 33, 33, 42 Grad Kälte in Schnee und Eis zu liegen. Aber weil die Heimat das weiß, will sie auch alles tun, was sie tun kann, um ihnen dieses Los zu erleichtern. Sie will arbeiten und sie wird arbeiten und sie muß arbeiten.“

„Deutsches Volk, arbeite, schaffe, schaff! Munition, schaff! Waffen und wieder Waffen und Munition. Ihr rettet damit unzähligen Kameraden das Leben. Die Front wird stehen, sie wird ihre Pflicht erfüllen.“

Das Gebet des Erzbischofs von Canterbury, dieses heiligen Priesters, der Herrschaft über den Bolschewismus über Deutschland kommen lassen, werde nicht in Erfüllung gehen, aber das unsere:

„Herrgott, gib uns die Kraft, daß wir uns die Freiheit erhalten, unserem Volk, unseren Kindern und Enkelkindern. Nicht nur uns Deutschen, sondern auch allen anderen Völkern. Es ist ein Krieg für ganz Europa und damit für die ganze Menschheit.“

In langanhaltendem Beifall, in begeisterten Kundgebungen für den Führer kam das grenzenlose Vertrauen die Siegesgewissheit und die Bereitschaft bis zum Tode zum Ausdruck. Dr. Goebbels leitete die Gefühle der Versammlung und des ganzen deutschen Volkes in das Gebet:

„So wie die Front für den Sieg kämpft, wird die Heimat für den Sieg arbeiten.“

„Stürmisches „Siegesheil“ bekräftigte dieses Versprechen.“

Berlin. Der Führer hat Ministerpräsident Dipl.-Ing. Günther Schulz-Rohlf zum Staatssekretär im Reichsamt für Reichsminister Dr. Todt ernannt.

Große Beute in Nordafrika

Ganzes indisches Bataillon ergab sich.

MB Rom, 30. Jan. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf der Kämpfe, die zur Wiedereroberung von Benghasi führten, wurden zahlreiche Gefangene und umfangreiche Beute eingebracht, deren Zählung im Gange ist. Beim Angriff auf eine Stellung im Dschebel ergab sich ein ganzes indisches Bataillon unseren Truppen.“

Die deutsch-italienischen Streitkräfte halten, obwohl durch Regen und Sandstürme behindert, ihren Druck auf den Gegner anrecht, der sich, von der Luftwaffe verfolgt, geschlagen nach Osten zurückzieht.

Die Flugabwehr unserer großen Einheiten lösch zwei englische Flugzeuge ab. Trotz ungünstiger Wetterverhältnisse setzten die Bombenflugzeuge der Achsenmächte ihre Aktionen gegen Malta fort, griffen mehrere Flugplätze mit Erfolg an und beschädigten viele Anlagen am Boden.“

Ritterkreuz für italienischen General

Den Kommandeur des Korps im Osten.

MB Berlin, 30. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Korpsgeneral Giovanni Messe Kommandeur des italienischen Expeditionskorps.

Korpsgeneral Messe hat sich durch selbständige operativer Führung an der Ostfront höchste Verdienste erworben. So eroberte er Anfang November 1941 mit seinem tapferen Korps unter besonders kameradschaftlichen Bedingungen die Industrieregion in den Weinbaugebieten und machte das Korps dadurch aus, daß es hart verbundene Angriffe abwehrte und sofort zu kräftigen Gegenstößen vorging für die weitere Führung des Kampfes von großer Bedeutung waren. Durch das Vorbild des Generals angeleitet kämpften die italienischen Regimenter am 2. und 3. Dezember trotz unünstiger Wetterverhältnisse die Stellungen der hart verschuldeten und erlittenen kämpfenden Sowjets.

Die Verleihung des Ritterkreuzes an Korpsgeneral Messe ist die höchste Auszeichnung nicht nur für seinen persönlichen vorbildlichen Einsatz, sondern auch für die Tapferkeit der unter seiner Führung an der Ostfront kämpfenden italienischen Verbände die als Bundesgenossen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden sich während der schweren Kämpfe bei dem starken Frost der letzten Wochen immer wieder durch Schwung und Angriffsfreude ausgezeichnet haben.

An der finnischen Front

Angriffs vorbereitungen verfrühen.

MB. Helsinki, 29. Jan. Der finnische Heeresbericht meldet:

Karelische Landenge: Unsere Artillerie hat ihre erfolgreiche Tätigkeit fortgesetzt und mehrere feindliche Widerstandswälle zum Schmelzen gebracht und zerstört sowie Bollwerke in einem Munitionslager zerstört. — Uusmaalandenge: Feindliche Versuche, sich an zwei Stellen zum Angriff zu gruppieren, wurden durch unser Feuer zum Scheitern gebracht. Zwei feindliche Panzerabwehrschiffe wurden vernichtet. — Ostfront: Im südlichen Teil der Ostfront beiderseitige Artilleriekämpfe. Versuche feindlicher Spähtrupps, vorzudringen, wurden abgewiesen. Luftstreitkräfte: Unsere Jagdflugzeuge haben im südlichen Teil der Ostfront einen feindlichen Jäger und eine leichte Bombenmaschine abgeschossen.

„Ueberläufer“

Ergebnis vor Leningrad

Von Unteroffizier D. S. S.

MB. Ueber Nacht hat sich wieder eine weite Decke über das Land gelegt, nachdem ein paar Tage klarer kalter Frost herrschte. Wir sind froh, daß wir in unseren, wenn auch primitiven, so doch warmen Unterständen sitzen und uns am liebsten an den warmen Wänden hängen und uns am liebsten an den warmen Wänden hängen. Die Front aber ist über vor Leningrad trotz Schnee und Frost nicht zur Ruhe gekommen. Die Soldaten für die Nacht sind eingeteilt und ausgezogen. Alle hat sich zum Schlafen niedergelegt, da kommt der Ueberläufer zu mir: Gruppenführer zum Anführer! Mit wenigen Worten wird uns gesagt, daß ein hochbewährter Ueberläufer erzählt hat, daß am kommenden Morgen eine große Anzahl seiner Kameraden ebenfalls Ueberläufer sind. Um die angegebene Zeit 4.30 Uhr, ist also erhöhte Aufmerksamkeit abgeben. Der ganze Tag muß noch sein.

In der Ferne schweilen noch rötliche Brände in Leningrad. Unsere Artillerie haben wieder einmal Mühe abzugeben. Längst ist die Zeit für die Ueberläufer ansetzigen waren, verläßt. Da merkt im Morgens der Soldat in 100 bis 200 Meter Entfernung herantommende Sonne. Jeder acht in seine Stellung. Richter Nebel liegt über den weichen Feldern und gelassenlich hüllen die Gassen an uns zu. Zunächst wirken die Volkswillen in ihren Kapuzen, abgeben. Durch sind es nur einige, dann kommen sie in Abeln, Häber und näher schließt sich der Feind alles ist aus äußerste Anspannung. Ueberläufer werden die Anweisungen verlesen. Die Entlohnung wird geringer und geringer, dreißig manna je ein Mann. Wir können nicht erkennen haben für Wollen bei sich oder nicht. Einer unserer Kameraden, der es wohl russisch spricht, ruft sie sollen herbeikommen. Ein anderer springt aus der Deckung, geht den Sowjets entgegen. Er will dem ersten das Gewehr, das er in der Hand hält abnehmen.

Das ist das Signal. Unvermittelt wirt der Bolschewik eine Handbataillon in unseren Graben. Eine Staubwolke wirbelt auf Ueberläufer, Dolchspitzer liegen umher. Pan aber raus muß raus geht. Unsere Wachposten werden durch den Ueberläufer verlassen durch den Morgen. Ueberläufer werden. Diese Hinterlist soll dem Feind teuer zu stehen kommen. Langsam ziehen sich die Bolschewiken zurück. Unsere Schiffe liegen gut, und nur wenige der Ueberläufer kommen hell zurück.

Göring bekräftigt Holland

MB. Berlin, 30. Januar. Anlässlich der Verleihung des Eisernen Kreuzes an die Wehrmacht an Oberst Golland folgendes Fernschreiben: „Ueber Golland! Stolz und dankbar bekräftige ich Sie zur höchsten Tapferkeit und Hingabe. Der Führer hat damit unserer tapferen Wehrmacht eine besondere Ehrung zuteil werden lassen. Das ganze deutsche Volk sieht in Ihnen lieber Golland, als einem seiner tapferen Soldaten in Erinnerung auf.“

Spanische Soldaten verfrühen einen Angriff

MB. Truppen der spanischen „Blauen Division“ werten den Vorstoß einer sowjetischen Abteilung gegen ihre Stellungen ab. In den frühen Morgenstunden griffen die Bolschewiken bei 30 Grad Kälte und hartem Wind an. Die spanischen Soldaten verfrühen mit aus eckeltem und wirksamem Feuer den Angriff und zwangen den Feind nach heftigem Kampf wieder zum Ausweichen.

18 Kilometer vor Singapur

Das letzte Hindernis genommen.

MB. Tokio, 30. Jan. Die Domei von der Malaya-Front berichtet, bewältigten die japanischen Truppen, die in Zentralmalaya nach Süden vorstießen, das letzte Hindernis vor Johor Bahru, als sie auf 18 km nördlich von Singapur, eroberten. Die japanischen Truppen rücken jetzt gegen Singapur auf der breiten Straße vor, die parallel zu der Eisenbahnstrecke verläuft, die nach dem Bahahol von Johor Bahru führt. Inzwischen hat eine andere japanische Kolonne, die gleichfalls in Zentralmalaya in südlicher Richtung vorrückt, nach der Einnahme Klangas südlich ein Manöver in nordöstlicher Richtung gegen die Offense ausgeführt und australische Streitkräfte eingeschlossen und vernichtend geschlagen.

Die Hausgeworbenen 200 Millionen

MB. Berlin, 30. Jan. Wir waren niemals in der Lage, eine wirksame Verteidigung Malaya gegen einen Angriff von Seiten Japans herzustellen. Mit dieser ausweichenden Behauptung bereitet Churchill in seiner letzten Unterhausrede das britische Volk, belandert aber auch die hilfloslebenden Australier auf weitere Schicksale im Pazifikraum vor. Churchill hat dabei übersehen, daß es britische Streitkräfte waren, die über 200 Millionen Mark für den Ausbau von Singapur ausgaben um es, wie in der englischen Presse immer wieder überheblich mitgeteilt wurde, „unerschwingbar“ zu machen. Australien und Niederländisch-Indien wurden dabei einmühsam auf den harten Schuttschirmen der ihnen das strategische Dreieck Hongkong—Singapur—Port Darwin anzuordnen sollte. Es ist darum eine laute Ursache und ein maoerer Trost für das bedrückte Australien, wenn Churchill heute da das preisberühmte strategische Dreieck verfluchen ist, als betrübter Hocherber erklärt. England habe einen wirksamen Schuttschirm Australiens und Niederländisch-Indiens niemals für möglich gehalten.

Der Sultan von Johore bei den Japanern

Dem Sultan von Johore, Ibrahim, ist es geglückt, den Verfolgern des Seret Serwet zu entkommen. Die Domei von einem japanischen Stützpunkt an der Malayenfront berichtet, ist Sultan Ibrahim am 28. Januar bei japanischen Truppen einetroffen und somit vor den Nachstellungen der Briten in Sicherheit gebracht worden. Rammkreuzer befinden sich, so berichtet Domei weiter, im Indischen Ozean der Malaya-Staaten, die von Heren mit den Japanern am Aufbauwerk in ihren Staaten zusammenarbeiten, unter japanischem Schutz.

Toska. Malakische Flüchtlinge aus Singapur berichten von wachsenden Ernährungsschwierigkeiten in der abgeriegelten Festung. Die Vorräte seien sehr schnell aufgebraucht worden, da die Bevölkerungszahl auf drei Millionen, also auf das Dreifache ihrer normalen Zahl, angewachsen sei. Besonders hervorgehoben wird, daß wohlhabende Briten und britische Offiziere mehr Nahrung konnten, die breite Masse der Bevölkerung aber zum Verhungern gezwungen ist.

Drei bewährte Truppenführer

Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

MB. Berlin, 30. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Günther Rentwig, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment, Hauptmann Ernst Robis, Bataillonkommandeur in einem Infanterie-Regiment, Oberleutnant Rudolf Struemann, im Stabe eines Schützen-Regiments.

Seit Kriegsbeginn hat sich Major Rentwig als Artillerie-Kommandeur durch besondere Kaltblütigkeit, durch Mut und persönliche Tapferkeit ausgezeichnet. Kampfscheitend waren seine Leistungen besonders am 17. Oktober 1941, als das Infanterie-Regiment, mit dem zusammen die Abteilung Rentwig den linken Flügel des AK sicherte, in Mienendrowa von drei Seiten angegriffen wurde. In schwieriger Lage sammelte Major Rentwig die Verbände, aber der angegriffenen Batterie und führte sie im feindlichen Feuer zum Gegenstoß. Der Major und sein Adjutant wurden in diesem Kampf verwundet, doch behielt der Kommandeur weiter die Führung und leitete auch den Infanterie-Kampf mit dem Erfolg, daß der Feind zurückgeworfen wurde. Inzwischen war die zur Entlohnung eingeteilte Motorkompanie eingetroffen und wurde durch Major Rentwig so eingesetzt, daß die Lage gesichert war und die Stellung gehalten werden konnte.

Im Verlauf der schweren Abwehrkämpfe der Division wurde Hauptmann Robis am 9. Dezember 1941 mit seinem Bataillon bei Troitzko eingesetzt. Am 10. Dezember brach gegen die Kompanie ein harter Angriff von zwei sowjetischen Regimentern vor, die dem es Segner gelang, in die deutschen Linien einzubrechen. In Gelassenheit der drohenden Gefahr eines Durchbruchs übernahm Hauptmann Robis in selbständigem Entschluß auch den Befehl über das Nachbataillon, dessen Kommandeur gefallen war. Durch sein unerhörtes Verhalten rief er die Truppe vor. Es gelang ihm in jedem verbleibenden Kampf in dem ganzen Abschnitt den Sowjetangriff zum Stehen zu bringen und den Durchbruch zu verhindern.

Oberleutnant Struemann übernahm am 21. November 1941 in schwerer Lage als stellvertretender Regimentsadjutant bei den schweren Kämpfen der Panzertruppe in Afrika die Führung des Regiments. Er führte es erneut zum Sturm vor und erzwang den Durchbruch durch die feindliche Stellung trotz Ausfall aller Schutzmittel unter größtmöglicher Einsatz seiner Person. Sein Entschluß und seine Leistung waren für den Erfolg des Schlachtzugs ausschlaggebend, und ihm war es zu verdanken, daß harte Teile des feindlichen Verbandes aufgerieben werden konnten.

Berlin. Der Führer hat dem König der Rumänen zum Geburtstag drablich seine Glückwünsche übermittelt. Bularesch. Im Rahmen einer Feier im rumänischen Reichspräsidentium überreichte der finnische Gesandte in Bukarest dem rumänischen Staatsführer, Marschall Antonescu die höchste finnische Auszeichnung, den Orden der weißen Rose.

Wegen Vorbereitung zum Hochverrat hingerichtet

MB. Berlin, 30. Januar. Die Justizverwaltung beim Reichsgericht teilt mit: „Der am 16. September 1941 vom Reichsgericht abgeurteilte 33-jährige Rudolf Terzer aus Chemnitz wurde verurteilt 33 Jahre alte Rudolf Terzer aus Chemnitz ist heute hingerichtet worden. Der Verurteilte hat 1940 und 1941 an führender Stelle die kommunistische Partei im Protektorat wieder aufzubauen versucht.“



Kursaal-Lichtspiele Herrenalb
Sonntag, 1. Februar, nachm. 4 Uhr, abends 7 1/2 Uhr

HEIMKEHR



Der berühmte Ufa-Film, der mit dem höchsten Prädikat als »Film der Nation« ausgezeichnet wurde. — In den Hauptrollen: Paula Wessely, Attila Hörbiger u. a. m.

Die Deutsche Wochenschau

Jugendliche über 10 Jahre sind zur Nachmittagsvorstellung zugelassen und zahlen halbe Preise

Kinofest RM. 0,80 u. 1,-. Uniformierte halbe Preise

Frost erschwert den Kartoffel-Transport

Darum: Kartoffeln sparsam verwenden.

also **Pell-Kartoffeln**



Der Daumenlitscher



und alle Strüwwelpeter-Figuren
ZUM KRIEGS-WHWAM 31. JAN. / 1. FEBR.



Neuenbürg, 30. Januar 1942

Nach bangem Warten erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß unser herzensguter, einziger Sohn unser lieber Bruder, Nette und Vetter

Eugen Schlegel

Obergefreiter in einem Art.-Regt. Inh. des E.K. II und des Sturmabzeichens am 14. Dez. 1941 bei den schweren Kämpfen im Osten sein junges Leben von 21 Jahren für Führer, Volk und Vaterland hingab.

In tiefem Schmerz:

Familie Eugen Schlegel mit Anverwandten.

Die Trauerfeier findet am 8. Februar 1942, nachm. 1/2 Uhr statt.

Finka-Kassenbücher kleine und große
C. Mehn'sche Buchdruckerel, Neuenbürg



Brandwunden?

Bei schweren Verbrennungen sofort zum Arzt, bei leichteren genügt sein Rat, und der heißt: „Brandblasen nicht aufstechen sondern eintrocknen lassen.“ — Im übrigen ein schützendes Wundpflaster darauf, dessen weiches Mullkissen mit dem Brandwunden heilenden Wismut getränkt ist, also

TraumaPlast

läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Das Haus für den guten Einkauf in Damen- u. Mädchen-Kleidung in Pforzheim

Berner

PFORZHEIM
Erika Metzger- u. Diemannstr.



frisch und vergnügt

Es ist auch in „fröhlichen Tagen“ noch bei ihrer Kraftlosigkeit und bei anderen Erkrankungen bei Magen- und Darmstörungen mit Nutzen beizugeben. Nach genauem Befragen und eventuellen Rücksprachen hat sich Melabon gut bewährt. Versuchen Sie es auch bei Ihren Schmerzen (Kopfschmerz, Migräne) schon eine Stunde. Wirkung 72 Wiener in Neudorf.

Melabon



nehmen gern
D-Vitamin-Kalk-Präparat
Brockma

Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. 1,20 / 50 g Pulver 1,10 RM.
In Apotheken und Drogerien

Neuenbürg.
Zu vermieten in schöner Lage mit Gartenanteil auf 1. April oder später

Zwei-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, hochparietre und weitere 1-2 Räume im oberen Stockwerk. In die Wohnung wird geordneter Haushalt gewünscht, dessen Frau willens und in der Lage wäre, mir gegen Stundenlohn Haushaltshilfe zu leisten.
Ernst Stolz, Reutweg 33.

Ludwigsburg/Wildbad, 30. Jan. 1942

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine inniggeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, unsere einzige Tochter und Schwiegertochter

Alma Theresia Weker

geb. Mayer

nach kurzem, aber schwerem Leiden einige Tage nach ihrem 30. Geburtstag zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

In tiefem Leid:

Der Gatte: **Karl Weber** mit Kindern, Ludwigsburg.
Die Eltern: **Josef Mayer** mit Frau, Wildbad.
Der Schwiegervater: **Josef Weber**, Ebnat.

Beerdigung Montag nachmittag 3 Uhr auf dem Waldriedhof in Wildbad.

DER HAUSARZT



Für die Erhaltung des Wohlbefindens ist neben der ärztlichen Kunst und Erfahrung die persönliche Kenntnis des gesamten Lebensbildes des Patienten entscheidend. So ist der Hausarzt der Mittelpunkt der gesundheitlichen Betreuung, unentbehrlich in seiner Hilfsbereitschaft und Güte. Hausarzt! Ein Wort, in dem ständiges Bereitsein, unermüdete Fürsorge

mitschwingt und so das Gefühl des Geborgenseins auslöst. Bewährte pharmazeutische Präparate werden heute vom Hausarzt des Sohnes ebenso erfolgreich verwandt, wie schon einst vom Hausarzt des Vaters. Zu diesen Mitteln gehören Sanatogen, Formaminol und Kalsan, die bei Generationen immer wieder ihre Probe bestanden haben.

Bauer & Cie. • Johann A. Wälfing
Berlin SW 68

Tauschanzeigen sind erfolgreich!

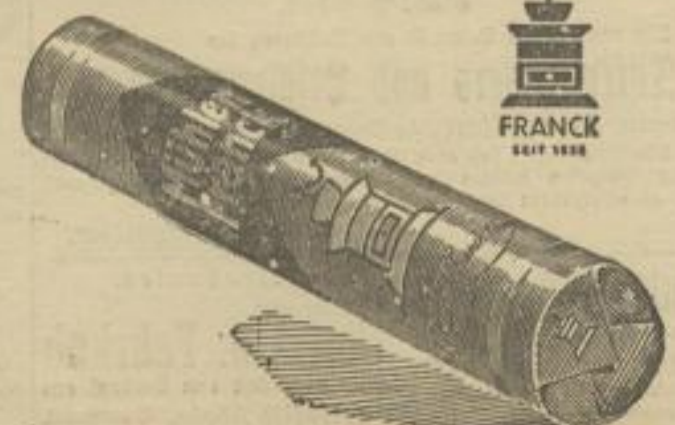
Auf den Zusammenklang verschiedener Röststoffe kommt es beim Kaffee an!

Es ist ja eine alte Küchenerfahrung, daß erst die rechte Zutat bei vielen Speisen und Getränken den guten Geschmack ergibt. So ist es auch beim Kaffee! Soll er so werden, wie wir ihn gern trinken, kraftvoll und würzig, dann darf er nicht einseitig werden. Dann müssen verschiedene Röststoffe in ihm zur Auswirkung kommen.

Darum kommt es bei der Zubereitung darauf an, einen so guten, erprobten und bewährten Kaffee-Zusatz wie

Mühlen Franck

hinzuzutun. Denn dessen Röststoffe sind denen des Bohnen-, Malz- oder Kornkaffees ähnlich. Seine Röststoffe ergänzen und bereichern daher jeden Kaffee. Durch seinen hohen Gehalt an Inulin- und Fruchtzucker-Karamellen und an Aromastoffen macht er jeden Kaffee kraftvoll und würzig.



FRANCK
SEIT 1888

Ihre Vermählung geben bekannt

Ewin Schmid

Luise Schmid

geb. Kull

Eßlingen

Bernbach

Die Trauung findet am 1. Febr. 1942, nachm. 1 Uhr in Bernbach statt.

Hast Du Lust

Verkäuferin zu werden, so melde Dich jetzt zur Einstellung auf Frühjahr 1942 in unseren Verkaufsstellen oder unmittelbar bei unserer Personalabteilung Oberfeldstraße Nr. 14.

Pfannkuch & Co.
Karlsruhe

Heim-Arbeit

oder

Halbtags-Arbeiten

für

Goldschmiede
Kettenmacher(innen)
Poliererinnen
Finiererinnen
zu vergeben

Stocker & Co. Pforzheim
Kaiser-Friedrichstr. 10

Wildbad.

Suche tüchtiges, zuverlässiges

älteres Mädchen

1. annahmefähig in Vertrauensstellung. Eintritt sofort oder später.

Benkon Augusta
Fr. E. Steub



Aus dem Heimatgebiet

Gedentage

1. Februar

1140 Der Richter Hartmann von Aue in Schweden geboren.
1786 Friedrich August I. (der Starke) Kurfürst von Sachsen, König von Polen, in Warschau gestorben.
1814 Sieg Blüchers über Napoleon bei La Rothière.
1906 Der Maler Edmund Kriebitzsch in Düsseldorf gestorben.
1910 Der Schriftsteller Otto Julius Bierbaum in Dresden gestorben.
1917 Beginn des unbeschränkten U-Boottreibens.
1928 Räumung der I. (Römern) Zone des besetzten Gebietes durch die Alliierten.

Pracht am Fixsternhimmel

Im Laufe des Februar werden die Tage merklich länger. Beträgt die Dauer des Sonnenscheins zu Anfang des Monats nur wenig über neun Stunden, so ist sie zuletzt bis auf elf Stunden angewachsen. Am Abend entfaltet der Fixsternhimmel die große Pracht der schönen Wintersternbilder, die den südlichen Teil des Firmaments beherrschen. Fast im Zenit steht Capella im Rindmann, nur wenig westlich ist der Perseus mit dem veränderlichen Stern Anasol zu finden; darunter nimmt man die Sterne des Stiers und das Sternbild der Pleiaden wahr. Am südlichen Himmel fallen die hellen Sterne des Orion auf im Südosten liegt Procyon und endlich kühlt tief über dem Horizont der glanzvolle Sirius, der alle anderen an Helligkeit übertrifft. Durch die Anwesenheit der beiden hellen Planeten Jupiter und Saturn wird das ganze Bild noch eindrucksvoller. Im Osten erscheint der Große Löwe, während im Nordosten der Große Bär wieder emporklimmt, der in den vergangenen Monaten tief über dem Horizont gestanden war; dort sind nun Spica und Cassiopeia herabgesunken, während am westlichen Horizont Andromeda und Perseus verschwinden. An sehr klaren, mondlosen Abenden kann man versuchen am westlichen Himmel das schwach schimmernde Jovianische Licht zu finden; es ist ein matter Lichtkegel, der sich der Ekliptik entlangzieht und durch deren helle Lage am Abendhimmel des Frühjahres besonders gut beobachtbar wird. Kosmischer Staub wird hier von den Strahlen der Sonne beleuchtet und erscheint als so als schwaches Leuchten.

Von den großen Planeten ist nun Venus verschwunden, die in den vergangenen Monaten die Rolle des Abendsterns gespielt hatte; bereits im letzten Drittel des Februar wird sie wieder am Morgenhimmel sichtbar und gibt zuletzt zwei Stunden vor der Sonne auf. Dagegen bleibt Merkur den ganzen Monat über unsichtbar. Den Abendhimmel beherrschen die drei äußeren Planeten Mars, Saturn und Jupiter; Mars schon ziemlich unscheinbar, steht im Südwesten, begleitet der hellere Saturn. Infolge seiner früheren Geländewindigkeit hat Mars Ende Februar den Saturn ein; die Begegnung findet in der Nacht vom 21. zum 22. statt. Dagegen strahlt Jupiter in nur wenig vermindelter Helligkeit hoch am südlichen Himmel der Abendstunden.

Der Mond wird am ersten Tage des Monats voll erreicht am 8. Februar das letzte Viertel. Am Tag vorher, also am 7. Februar, ergab sich ein reizvolles Bild, wenn die Mondschel an den beiden Planeten Mars und Saturn vorüberzieht, die ihrerseits sich einander schon fast genähert haben.

Gut in die Luft?

Zur kommenden RGS-Reichsstraßenammlung

Wer kennt ihn nicht, den „Gut-in-die-Luft“, diese lustige Gestalt aus dem Struwwelpeterbuch des Dr. Heinrich Hoffmann? Dr. Hoffmann kannte keine kleinen und großen Patienten recht gut. Mit seiner Methode kurierete er die meisten, besonders aber die Kinder, selbst diejenigen, die bei der ärztlichen Behandlung nicht fröhlich waren und die Beschwerden allgütig hinausposaunten. Alle seine Patienten, der Struwwelpeter, der Wilhelm und der Kaspar, der schweißschwarze Mohr, der Nikolaus und der Ludwig, Bauhändler, der Jägermann und das Mädchen, der Däumling, der Luftschiff und nicht zuletzt der „Gut-in-die-Luft“, sind heute so vollständig wie nur je.

Der „Gut-in-die-Luft“ begegnet uns sogar heute noch da und dort unter den Erwachsenen. Es sind diejenigen, die immer dann angestrengt in die Luft schauen, wenn bei den Reichsstraßenammungen die Sammler mit den Wägen herankommen. Sie hören und sehen nichts und schauen nach den Wolken oder den Dächern und heißen oft auch „Habschön“. Es sind ihrer nicht viele, denn es gibt heute kaum noch einen der nicht begreifen hat, wie notwendig es ist, daß wir im schweren Kampf wie ein einziger Block zusammenhalten. Das wollen wir auch den wenigen Luftkäufern bei der nächsten Reichsstraßenammlung, die am 31. Januar und 1. Februar vom Reichsluftschiffverband durchgeführt wird, so begünstigt klar machen, daß sie ihre Augen auf das Leben und die Pflichten der Gegenwart richten.

Der Reichsluftschiffverband wird uns also am Samstag und Sonntag diese reizenden Gestalten aus dem Struwwelpeterbuch an den Montanflugtag senden, aber erst dann, wenn wir unsere Pflicht getan haben. Die Absichten, insgesamt 2 Millionen, kommen aus mehreren deutschen Gauen; aus Harz- und Witburg in der Pfalz, Emsbura an der Raha, Hamburg, Wengereckreuth in Thüringen, Wien, Gmunden und Würzburg. Viele Deimarbeiterfamilien haben mitgeholfen, sie rechtzeitig fertigzustellen. Sie werden überall Freunde und Erinnerungen werden, bei Erwachsenen und erst recht bei den Kindern. „Gut-in-die-Luft“ wird wohl oder übel seinen Namen ändern, denn so wird ihm sehr schwer fallen, die Augen nach oben zu drehen. Er wird sehen, daß er in den Abgrund fällt, wenn er die Nase so hoch trägt. Wir werden ihn brüderlich unter den Armen fassen und ihm zeigen, daß das deutsche Volk auch diesmal geschlossen und eins einsteht für das Wohl der Heimat und vor allem für die Gesundheit der deutschen Mütter und Kinder, eine Verpflichtung, die wir für die Front erfüllen müssen. Wer möchte da „Gut-in-die-Luft“ genannt werden?

— **Kühnere öffentliche Maßnahmen im Patentrecht.** Der Generaldirektor des Reichspatentamtes hat außerordentliche Maßnahmen im Patentrecht und Gebrauchsmusterrecht verordnet. Wenn die Ausübung eines Patents oder Gebrauchsmusters infolge des Krieges unmöglich oder erheblich beeinträchtigt ist, können die Gebühren gestundet werden. Patente, die wegen Ablaufs des 18. Jahres der Schutzdauer erlöschen würden, werden über das 18. Jahr hinaus in Kraft. Wenn die Schutzdauer nach dem 30. September 1918 schon erloschen ist, treten die Patente auf Verlangen des letzten Patentinhabers wieder in Kraft. Patente abzusagen können für die Verlängerung nicht zu entrichten. Für Patente, deren Inhaber Ausländer sind, gilt die Regelung nicht.

— **Auch bei Verdunkelung Gehwege benutzen!** Der Chef der Ordnungspolizei teilt mit: „Bei Verdunkelung kann der Kraftfahrer erst im letzten Augenblick den Fußhänger erkennen. Die wegen der Verdunkelung vorrückenden Tarscheinwerfer bewahren die Fahrbahn nur auf wenige Meter. Der dem Überbreitenden der Fahrbahn muß sich daher der Fußhänger überlegen, daß sich kein Fußgänger nähert. Wer kurz vor einem Fahrzeug die Fahrbahn überschreitet, wehrt sich in Lebensgefahr. Wo Gehwege vorhanden sind, müssen diese benutzt werden.“

Stadt Neuenbürg

Der Jahrestag der Nachtübernahme wurde durch die Rede des Führers im Berliner Sportpalast bedeutsam unterstrichen. Jung und alt hatte sich um den Lautsprecher versammelt, um den anfrühlenden und aufmunternden Worten Adolf Hitlers zu lauschen, der in weitwühenden Gedanken den Sinn und die Bedeutung der nationalsozialistischen Revolution darlegte. Wie immer fand man völlig im Bann seiner Rede, vollends als der Führer die verlogene Heuschreck unserer jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Gegner bloßstellte und ihnen die Maske schonungslos vom Gesicht riß. Wir aber dürfen die Gewißheit haben, daß Adolf Hitler seinen Weg unbeeinträchtigt geht, bis er dem deutschen Volk und ganz Europa die Freiheit gebracht hat. Daß der Weg zur Freiheit über dornige Pfade führt, darf uns nicht beirren; wir haben in unserem Führer ein Vorbild der Kraft und des Selbstvertrauens. Wenn wir uns einmütig hinter ihn stellen, dann kann am Ende unseres Weges nur der Sieg stehen.

Verfälligkeit und Weidewirtschaft von Batterien Mitglieder Kraftfahrzeuge. Auf Grund des § 25 des Reichsleistungsgesetzes wird durch die Wehrmacht hiermit die Verfälligkeit aller brauchbaren Batterien aus stillgelegten Kraftfahrzeugen (einschließlich derjenigen aus Kraftfahrzeugen) angeordnet. Die Verfälligkeit gilt auch für Batterien, die ausgebaut, aber ausfindig sind. Ausführliches hierüber ist im Anzeigenteil unserer heutigen Ausgabe zu lesen. †

Bad Wildbad

Samstag den 31. 1. Auftreten des Jähnlins 5401 Wildbad um 3 Uhr (15 Uhr) in Uniform am Helm. Der HJ (Kaufmann) tritt um 1/2 11 Uhr mit Instrumenten in Uniform am Helm an.

Stadt Herrenald

Auszeichnung. Der Gefreite Wilhelm Pheker wurde wegen besonderer Tapferkeit bei den Kämpfen im Osten mit dem E. R. II ausgezeichnet.

Auszeichnung. Für besondere Tapferkeit bei den schweren Kämpfen im Osten wurde dem Unteroffizier Eugen Kull, Sohn des Zimmermanns Eugen Kull, Gaidal, das E. R. II verliehen. Auf befindet sich z. Bt. in einem Lazarett.

Obstbaukündigung in Ragold

Veranlaßt von der Landesbauernschaft geht zurzeit durch ganz Württemberg eine Versammlungswelle, die dem Obst- und Gartenbau dient. So versammelten sich am Dienstag die Bürgermeister, Volkstische Leiter, Ortsbauernführer, Baumwarte und Fachwarte, sowie Obstbauinspektoren in der „Traube“ in Ragold, um über Richtlinien zur Leistungssteigerung im Gemüse- und Obstbau unterrichtet zu werden.

Nach Eröffnung durch Kreisbauernführer Kalmbach gab zunächst Kreisbaumwart Bask eine Uebersicht über den Gesamt-Obstbau und dessen Ertragszahlen im Kreis Gail. Die Durchschnittserträge der letzten drei Jahre liegen sehr niedrig, unter dem Landesdurchschnitt. Es steht fest, daß der Baumbestand noch weitaus nicht auf den Ertragsstand gebracht ist, um seinen Zweck zu erfüllen. Es müssen also Maßnahmen ergriffen werden, die dieses Ziel in kürzester Zeit erreichen. Als Grundlage für alle Arbeiten gilt das Ansehen der Baumbestände. Da die Baumwarte diese Arbeiten unmöglich bewältigen können, müssen die Baumbesitzer hierzu in Form bezahlter Kolonnenarbeit herangezogen werden.

Über zwei weitere Maßnahmen sprach Kreisbaumwart Scheerer: Neuenbürg: Erziehung der Bäume und Schädlingsbekämpfung. Zur Leistungssteigerung ist gleichmäßige und durchgreifende Düngung nötig. Die vielfach noch übliche einseitige Gülleüngung führt nicht zum Ziel und bringt Nachteile. Die Anoppeit an Dandelblättern kann vielfach durch richtige Anwendung von Stallmist oder Kompost überbunden werden. Auch durch Umbrechen der Gradnarbe oder Anlage von offenen Düngestreifen von 1 Meter Breite kann schon ohne Düngung für zwei Jahre viel erreicht werden. Die Schädlingsbekämpfung als Krone aller Pflegemaßnahmen ist zur Erreichung jährlicher Ernten unerlässlich. Hierzu ist ebenfalls wieder Kolonnenarbeit und Mitarbeit jedes Baumbesitzer nötig. Jeder muß eben dazu 1-2 Tage Zeit finden.

Als dritter Redner gab der Leiter der Unterabteilung Gartenbau bei der Landesbauernschaft, Häffner, interessante Ausführungen über die Notwendigkeit der Leistungssteigerung im Gemüse- und Obstbau. Um dem wesentlich gesteigerten Bedarf an Gemüse Rechnung zu tragen, soll sich auch die Landwirtschaft mehr als bisher am Gemüsebau beteiligen und zwar durch Anbau solcher Kulturen, die in den jeweiligen Lagen gut gedeihen. Da Württemberg als Apfelanbaugbiet gilt, erwartet man im übrigen Reich auch Obstlieferungen aus Württemberg in entsprechenden Mengen. Man traut Württemberg zu, das Kessel- und Deutschland zu werden. Dazu ist intensivere Obstbaupflege als bisher nötig und auch mit dem Willen zur Tat erreichbar. Auch dem Weizenbau soll mehr Beachtung geschenkt werden, um einen raschen Ausgleich für die im Frostwinter 39/40 erlittenen Schäden zu bekommen.

Mit zündenden Worten richtete Pa. Entenmann als Vertreter des Kreisleiters nach einem wirksamen Appell an die Versammelten, und Kreisbauernführer Kalmbach ermahnte im Schlußwort alle Anwesenden, das Gehörte durch Anspannung aller Kräfte zur erfolgreichen Tat werden zu lassen.

Gaustraßenammlung um 63 v. H. höher

Ein ausgezeichnetes Ergebnis

REB. Am 17. und 18. Januar 1942 sammelten der Reichsahnenband, die RGS-Walter und RGS-Wesler in der diesjährigen Gaustraßenammlung Württemberg-Hohensteuern des Kriegswinterhilfswertes insgesamt 777.595 15 RM. Dieses ausgezeichnete Ergebnis — gegenüber der letztjährigen Gaustraßenammlung hat es sich um 62,96% gesteigert — steht dem Eifer der Sammler und der Gekleidigkeit der Volksgenossen unseres Gauces das beste Zeugnis aus. Heute Samstag und morgen Sonntag soll das wieder genau so werden.

Verdunkelungszeiten I	
Heute abend von 19.21	Mondaufgang 17.44
bis morgen früh 8.27	Monduntergang 8.03

wenn der Reichsluftschiffverband allein in unserem Gau den RGS-Spendern 1.500.000 Struwwelpeterfiguren für ihre Gabe überreichen wird.

Aus Pforzheim

Aus dem Pforzheimer Gerichtssaal

Ein 21 Jahre altes lediges Mädchen war in eine Gasthütte dienstverpflichtet. Die Arbeit als Küchenmädchen schien ihm nicht zu passen. Grundlos und heimlich verließ die Unzufriedene ihren Arbeitsplatz und trieb sich umher. Am Osterbankhof wurde sie nachts aufgegriffen und polizeilich festgenommen. Wegen Arbeitsvertragsbruch erhielt die Mächtig-gängerin zwei Monate Gefängnis. — Ein Handwerksmeister in J. benutzte mißbräulich sein Motorrad. Diese ungesetzliche Spritztour kostete ihn 30 RM. — Der verheiratete Arthur Dering in Pforzheim mißbrauchte seine Vertrauensstellung zu laufenden Diebstählen bei seinem Arbeitgeber. Er entwendete diesem vom Frühjahr 38 bis November 41 Silber und Bruchgold, Alt Silber, Brillanten, Uhren, Uhrwerke, Uhrenarmbänder und sonstige „Reinigkeiten“ im Gesamtwerte von 200 RM. Von der gestohlenen Ware setzte er für 600 RM. nach außen ab. Den Diebstahl in Lateinbild mit Untertreue nach der sechsmonatigen Rausch mit 10 Monaten Gefängnis büßen. — Die verheiratete Josefine K. in Pforzheim regierte in einem hiesigen Betriebe seit Jahren Schenker-einer und Besen als Buchfrau. Mit dem Firmeninhaber stand sie aus gewissen Gründen auf „Du und Du“ und glaubte nun sich diesem vertraulichen Verhältnis, auch gewisse Rechte für sich beanspruchen zu können. Sie begab sich in aller Herrgottsküche zu den Geschäftsräumen ihres „Arbeitgebers“, die sie mit einem falschen Schlüssel öffnete und aus denen sie ein Radiogerät im Werte von 50 RM., einen Geldbeutel mit 5 RM. Inhalt sowie ein Körbchen mit rotbackigen Apfeln mitgehen ließ. In einem zweiten Falle kante die Buchfrau aus dem Büro „ihres Herrn“ eine Herrenarmbanduhr im Werte von 80 RM., einen goldenen Stegeling im Werte von 30 RM. und schließlich noch ein Pfund Zucker, Kaffee und Zucker waren dem Hausgebrauch einverleibt. Die anderen Sachen bekam der Beschlagnahme wieder zurück. Die Angeklagte will die Diebstähle aus „Kochgehilfen“ begangen haben. Wieso? bleibt noch Geheimnis. Jedenfalls trug der Buchfrau das beanspruchte vermeintliche „Recht“ vier Monate Gefängnis ein.

Theater und Film

Kurios-Vorstellung Herrenald
Sonntag den 1. Februar: „Heimkehr“

Bei einem Besuch in der polnischen Kreisstadt Lutz, wo Maria Thomas, ihr Verlobter Dr. Matius und ihr Vater Dr. Thomas beim Holzwohlen im Interesse der Volkswirtschaft vorfällig wurden, erschlag eine aufgeschwungene Menge Polen Marias Bräutigam. — Das war im März 1939. Der Frühling zog ins Land, der Sommer — und mit ihnen immer größeres Leid für die deutschen Menschen. Die kleine, zarte Frau des Gastwirts Ludwig Launhardt, Martha, wurde von einer entmenschten Horde auf offener Straße gefoltert. Dr. Thomas wurde von heimtückischen Polen angefallen und erblindete. Launhardts Gasthof, das „Deutsche Haus“, wurde beschlagnahmt, die Deutschen wurden von ihren Höfen gejagt. Am 1. September 1939 versammelten sich die Männer, Frauen und Kinder in der Emilientaler Scheune, verbergen sich im Absteigen und — lauschen mit fiebernden Sinnen der Rede des Führers... Da wird das Schicksal entziffert, wie biffige Hunde jagen bewaffnete Gendarmen herein, treiben die Deutschen zusammen... Wie Tiere werden die Verhafteten verladen und nach dem Gefängnis in Lutz gebracht. In dem engen Gemäße schmachten zweihundert Männer, Frauen und Kinder. Sie können nicht stehen und nicht liegen. Kinder weinen sich in den Schlaf. Mütter beten. Die Männer ballen die Hände in ohnmächtigen Grimm. Die Polen lassen einen entsetzlichen Plan: Die Gefangenen sollen im Keller des Gefängnisses erschossen werden. Und so holen sie die Gefangenen und hängen sie in den Keller, in dem das Grundwasser kochend heiß... Der Lauf eines Maschinengewehrs schießt sich durch das Kerkergitter. Da springt Launhardt hoch, reißt den Lauf herunter — die ersten Schüsse peitschen los und freyen den Boden auf. Die Deutschen werfen sich an die Wände, ducken und bücken sich... Und auf einmal heulen draußen die Sturmen auf... Fliegeralarm! Die polnische Soldateska im Gefängnishof schießt aufeinander... Stukas kommen! Die Deutschen kommen! Die Gefangenen sind wie im Fieber, beben in der Furcht der Ungewißheit, in der Hoffnung auf Erlösung. Entsetzliche, qualvolle Stunden vergangen. Mit übermenschlicher Kraft hielten sich die Gefangenen aufrecht. Und wehrten vor Erschöpfung und Glück, als die ersten deutschen Tonks durch die Straßen von Lutz rollten. — Und als der Schnee die weiten östlichen Lande deckte, rollten die endlos schreitenden Wagnersolonnen der Volkswirtschaften westwärts. Der Dr. Thomas war dabei, Maria, Launhardt und seine Jungen, die Schmidt, die Mann und alle anderen. Sinter ihnen lag die Not und das Leid. Vor ihnen der Schmerz, das Glück, die erlebte deutsche Heimat. — Der un-gemein festende Ufa-Film ist mit dem höchsten Prädikat „Film der Nation“ ausgezeichnet worden.

Am Vorprogramm: Die Deutsche Wochenschau sowie ein Kulturfilm.

— **Wird auf weiteres keine Schutzverkäufe.** In den letzten Jahren wurde die Entscheidung über die Durchführung von Sommer- und Winterverkaufen vom Reichswirtschaftsminister von Fall zu Fall getroffen. Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 2. Januar bestimmt in Abweichung von dem bisherigen Verfahren, daß Verkäufe zur Wende eines Verbrauchsabschlusses (Sommer- und Winterverkaufe) bis auf weiteres nicht mehr stattfinden. — **Verlängerung Jagdzeiten.** Der Reichsjägermeister hat für das ganze Reichgebiet die Jagdzeit für männliches und weibliches Rot- und Damwild bis zum 29. Februar 1942 verlängert.

